

# ***Der Gesang der Flusskrebse***

*In Einfacher Sprache*



**Spaß am Lesen Verlag**

[www.einfachebuecher.de](http://www.einfachebuecher.de)

Lizenzausgabe mit Genehmigung des Carl Hanser Verlags.

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches *Der Gesang der Flusskrebse* von Delia Owens, übersetzt aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann.

Deutsche Originalausgabe © 2019 Carl Hanser Verlag & Co. KG, München.

Alle Rechte vorbehalten.

Text in einfachem Niederländisch: Jet Doedel

Übersetzung aus dem Niederländischen: Bettina Stoll

© 2024 | Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-23-9

*Delia Owens*

# ***Der Gesang der Flusskrebse***

*In Einfacher Sprache*

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.*

# Inhalt

Über dieses Buch | 7

## Teil 1

Die Mutter | 11

Lebensmittel | 16

Schule | 19

Der Junge | 24

Der Brief | 26

Auf Muschelsuche | 31

Die Federn | 35

Lesen | 41

Verliebt | 44

Studieren in der Stadt | 47

## Teil 2

Chase | 55

Die Verabredung | 57

Der Aussichtsturm | 59

Die Natur | 64

Tate ist zurück | 67

In der Stadt | 70

Besuch | 74

Hochzeit | 77

Das Buch | 80

Die Narbe | 83

Der Angriff | 90

Das Mikroskop | 95

## Teil 3

Unter dem Turm | 101

Zurück | 104

Informationen | 106

Die Durchsuchung | 109

Verdächtig | 113

Im Gefängnis | 115

Im Gericht | 120

Besuch | 125

Verkleidet? | 127

Das Motel | 132

Die Entscheidung | 137

## Teil 4

Endlich vereint | 143

2009 | 145

Wörterliste | 149



# Über dieses Buch

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Kya. Kya lebt in den Sümpfen von North Carolina. North Carolina liegt an der Ostküste der USA. Das Sumpfgebiet dort ist riesig groß. Sümpfe sind voller Wasser. Es gibt Wald und Wiesen dort, aber der Boden ist fast überall nass und sehr weich.

Durch die Sümpfe von North Carolina ziehen sich viele kleine und größere Wasserläufe. So kommt man gut mit dem Boot durch den Sumpf.

Die Sümpfe von North Carolina reichen bis an die Küste. Man kommt also durch die Sümpfe direkt an den Strand und ans Meer. Mit dem Boot kann man erst durch die Sümpfe und dann aufs Meer hinaus fahren.

Die Geschichte in diesem Buch spielt zum größten Teil in den 1950er-Jahren und in den 1960er-Jahren.

Zu Beginn der Geschichte im Jahr 1952 ist Kya sechs Jahre alt. Sie wohnt mit ihren Eltern und Geschwistern in einem kleinen Holzhaus in den Sümpfen von North Carolina. Um das Haus wachsen viele Eichen. In der Nähe vom Haus liegt ein kleiner See.

Das Meer ist auch nicht weit vom Haus entfernt. Zu Fuß ist Kya schnell am Strand. Doch mit dem Boot sind es einige Kilometer bis zum Meer. Denn die vielen schmalen Wasserwege schlängeln sich in vielen Kurven durch die Sümpfe.

Wenige Kilometer vom Haus von Kya und ihrer Familie entfernt liegt die kleine Stadt Barkley Cove. Doch die Menschen aus Barkley Cove wollen nicht viel mit den Menschen aus dem Sumpf zu tun haben.

Auch Kya fühlt sich nicht wohl unter den Menschen in Barkley Cove. So kommt es, dass Kya fast immer alleine ist.

\*\*\*

Das Buch war ein großer Erfolg. 2022 wurde das Buch verfilmt. Der Film heißt wie das Buch: *Der Gesang der Flusskrebse*.



# Teil 1



# Die Mutter

Kyas Mutter bereitet das Frühstück in der Küche zu. Sie backt Brot im Ofen. Sie rührt in der Maisgrütze, einem Brei aus gemahlenden Maiskörnern.

Die Mutter singt oft beim Kochen. Aber heute ist sie still. Sie hat ein weißes Tuch um den Kopf gewickelt. Darunter sieht man einen blauen Fleck. Ihre Augen sind gerötet.

Der Vater liegt noch im Bett. Zum Glück. Kyas Vater kann zwei Dinge gut: schweigen und schreien. Und wenn er wütend ist, schlägt er auch zu. Also ist es besser, dass er noch schläft.

Nach dem Frühstück macht Kya den Abwasch. Dann hört sie, wie jemand die Haustür zuschlägt. Wer verlässt das Haus?

Kya läuft auf die Veranda, die überdachte Terrasse vor dem Haus. Sie sieht, wie ihre Mutter weggeht. Die Mutter hat ihre guten Schuhe an. Und sie trägt einen Koffer.

Mutter nimmt nie ihren Koffer zum Einkaufen mit, denkt Kya. Und ihre guten Schuhe trägt sie dann auch nicht. Wohin will sie?

Normalerweise winkt die Mutter Kya immer zu, wenn sie weggeht. Aber heute geht sie einfach weiter. Sie dreht sich nicht um.

Kya setzt sich auf die Treppe vor dem Haus. Ihr Bruder Jodie kommt heraus. Jodie ist 13 Jahre alt, sieben Jahre älter als Kya. Kya hat viel von ihm gelernt. Wie man Vogelstimmen nachmacht. Wie die Sterne heißen. Wie man sich in den Sümpfen verstecken kann.

„Sie kommt schon wieder zurück“, meint Jodie.  
„Aber sie hat ihre guten Schuhe an“, antwortet Kya.  
„Und sie hat ihren Koffer mitgenommen.“  
Jodie antwortet nicht. Er schaut in die Ferne. Dorthin, wo gerade noch die Mutter war.  
„Sie kommt wieder zurück“, sagt er noch einmal. Aber eigentlich ist er sich nicht so sicher.

An diesem Tag kommt die Mutter nicht zurück. Kya legt sich abends auf ihre Matratze auf der Veranda. Sie lauscht, ob sie Schritte hört. Doch sie hört nur die Frösche und die Grashüpfer.

Am nächsten Morgen sitzt Kya wieder auf der Treppe vor dem Haus. Sie beobachtet den Weg zum Haus. Kya wartet und wartet. Aber ihre Mutter kommt auch an diesem Tag nicht zurück.

Die Mutter ist nicht die Einzige, die weggeht. In den folgenden Wochen gehen auch Kyas ältester Bruder und ihre beiden Schwestern weg. Alle drei schleichen morgens aus dem Haus. Sie halten den Vater nicht mehr aus. Den immerzu wütenden Vater.

Jodie und Kya leben jetzt allein mit dem Vater. Bruder und Schwester versuchen, dem Vater aus dem Weg zu gehen. Sie nehmen oft das Boot und fahren hinaus in die Sümpfe. Über ihre Mutter reden sie nicht. Manchmal will Jodie etwas über sie sagen. Aber er findet nicht die richtigen Worte.

Eines Abends sitzt Kya am Strand. Jodie setzt sich zu ihr. Er sagt: „Kya, ich kann auch nicht länger bleiben. Ich muss hier weg.“

Kya schaut ihren Bruder an. Sie hört es an Jodies Stimme: Der Vater hat ihn wieder geschlagen.

Alle gehen weg. Kya will auch weg. Warum nimmt niemand sie mit?

„Pass gut auf dich auf“, sagt Jodie.

„Und pass auf vor anderen Menschen. Wenn jemand kommt, versteckst du dich in den Sümpfen. Dort kann dich niemand finden. Und verwische immer deine Spuren. Ich habe dir beigebracht, wie man das macht.“

Kya sagt nichts.

„Bis bald, Kya“, sagt Jodie. Dann ist er weg.

Kya geht zum Haus zurück. Der Vater ist nicht da. Kya hat Hunger. Sie geht in die Küche. Dort war es früher immer warm. Als die Mutter Brot im Ofen backte oder Bohnen auf dem Herd kochte. Jetzt ist es hier still, kalt und dunkel.

Kya legt Holz in den Ofen. Dann zündet sie ein Feuer an. Sie wärmt sich einen Rest Maisgrütze auf.

Später legt sie sich auf ihre Matratze auf der Veranda. Zum ersten Mal in ihrem Leben ist sie ganz allein. Kya hat Angst. Hört sie Schritte? Bewegt sich da etwas zwischen den Bäumen? Doch dann füllt sich die Nacht mit vertrauten Geräuschen. Die Frösche quaken. Die Grashüpfer singen. Endlich schläft Kya ein.

Der Vater ist jetzt schon seit drei Tagen fort. Es gibt keine Grütze mehr. Kya hat großen Hunger. Sie holt sich Kohl aus dem Garten und kocht ihn. Und sie sucht nach Eiern von Vögeln, die im Sumpf brüten.

Am vierten Tag kommt der Vater heim. Er hat eine Flasche Whiskey in der Hand.

„Wo sind alle?“, fragt er und schaut Kya böse an.  
„Ich weiß es nicht“, antwortet Kya.  
„Du weißt noch weniger als ein Hund“,  
meint der Vater.

Kya geht zu den Möwen am Strand. Doch dann riecht sie etwas: Rauch! Sie dreht sich um. Sie sieht, wie grauer Rauch aufsteigt. Dort, wo ihr Haus steht. Schnell rennt sie zurück.

Der Vater hat draußen ein Feuer angezündet. Er wirft die Sachen von Kyas Mutter ins Feuer. Ihre Bilder, ihre Kleider und das alte Radio. Kya und ihre Mutter haben oft zur Musik aus dem Radio getanzt.

„Nein!“, schreit Kya. „Bitte nicht!“  
Aber es ist schon zu spät.  
Der Vater steigt in sein Boot und fährt wieder weg.  
Kya schaut hilflos in die Flammen. Die schönen Bilder, die ihre Mutter gemalt hat: Alle sind zu Asche verbrannt.

# Lebensmittel

Der Vater ist arbeitslos. Im Zweiten Weltkrieg war er Soldat in der amerikanischen Armee. Er hat in Deutschland gekämpft und wurde am Bein verwundet. Jetzt bekommt er eine Rente für ehemalige Soldaten. Das ist nur sehr wenig Geld. Aber es ist alles, was sie haben.

Der Vater legt einen Geldschein auf den Tisch. Ein Dollar. Dazu noch ein paar Münzen.  
„Das ist für Lebensmittel. Für diese Woche“, sagt er.

Kya geht die sechs Kilometer zum Dorf zu Fuß. Das Dorf heißt Barkley Cove. Es liegt direkt am Meer. Dort gibt es einen Supermarkt, eine Auto-Werkstatt und ein Restaurant. Es gibt noch ein paar andere Geschäfte, einen Bäcker und eine Kneipe. Am Ufer liegen die Boote von den Fischern.

Kya bleibt am Rand vom Dorf stehen. Am liebsten würde sie umkehren und nach Hause rennen. Was soll sie nur zu den Leuten im Laden sagen? Doch Kya hat Hunger. Entschlossen geht sie auf den Supermarkt zu.

Plötzlich hört Kya großen Lärm hinter sich. Gerade noch rechtzeitig springt sie zur Seite.



Drei Jungs auf Fahrrädern fahren dicht an ihr vorbei. Der erste Junge dreht sich zu Kya um und lacht. Dann stößt er mit einer Frau zusammen.

„Chase Andrews!“, ruft die Frau wütend. „Ihr fahrt viel zu schnell. Soll ich das euren Eltern erzählen?“  
„Entschuldigung“, antwortet Chase. „Wir haben Sie nicht gesehen. Das Mädchen da stand im Weg.“  
Er zeigt mit dem Finger auf Kya.  
„Nein, Chase, nicht jemand anderem die Schuld geben“, meint die Frau. „Auch nicht dem Gesindel aus den Sümpfen, das hier barfuß herumläuft. Du musst selbst besser aufpassen.“  
„Ja, Miss Pancy“, murmelt der Junge.

Im Supermarkt kauft Kya Maisgrieß.  
„Wo ist deine Mama?“, fragt die Frau an der Kasse.  
„Zu Hause“, antwortet Kya.

Kya legt den Geldschein hin, den sie vom Vater bekommen hat. Die Frau gibt ihr das Wechselgeld. Nur einige kleine Münzen. Kya weiß nicht, ob das so richtig ist. Denn Kya kann nicht rechnen. So schnell sie kann, läuft Kya zum Haus zurück. Dort streut sie den Grieß in einen Topf heißes Wasser.

Kya macht alles genau so, wie es ihre Mutter immer gemacht hat. Aber bei Kya wird es einfach kein Brei.

Im Topf bildet sich ein dicker Kloß. Innen drin ist der Kloß nicht gar. Und außen brennt er an.

Kya probiert es immer wieder. Und jedes Mal geht es ein bisschen besser.

Den Vater bekommt Kya in der nächsten Zeit kaum zu sehen. Er ist fast immer weg. Kya räumt im Haus auf. Sie fegt den Boden und erledigt den Abwasch. Sie will, dass es sauber und ordentlich ist, wenn ihre Mutter zurückkommt.

Kya geht oft zum Strand. Dort redet sie mit den Möwen. Mit Menschen redet sie wenig. Nur manchmal ein paar Worte mit ihrem Vater. Und mit der Frau im Supermarkt.

„Warum kommt deine Mutter nicht mehr zum Einkaufen?“, fragt die Frau.

„Sie hat viel zu tun“, antwortet Kya dann.

„Aber du kaufst so wenig. Das reicht doch nicht für die ganze Familie.“

„Ich muss jetzt los“, sagt Kya dann nur.